

### Mahmoud Zein Al Abidin behauptet knappe Führung in der Stadtmeisterschaft

Nach 4 Runden führt Mahmoud mit 3,5 vor Jan Urbansky, Henrik Andresen, Dr. Heinz Meyer und Thomas Rachow mit 3,0. In einer Kampfpartie sah der mit Schwarz spielende Syrer gegen Jan Urbansky schon fast wie der sichere Sieger aus, fand dann aber nicht die besten Züge, sodass es für Weiß noch zu einem schmeichelhaften Remis langte. Thomas Rachow fiel sein Schwarzsieg gegen Guido Heinemann fast in den Schoß, nachdem dieser leichtfertig seinen Damenläufer verlor und das Endspiel mit zwei Mehrbauern gegen den schwarzen Springer nicht halten konnte. Nach zäher Verteidigung reichte es für Dr. Heinz Meyer mit Schwarz gegen Henrik Andresen, der nach langer Rochade und Bauernsturm mit g4 und h4 zum Kampf geblasen hatte, noch zum Remis. Holger Martens kam aus dem Staunen nicht heraus, als er mit Schwarz gegen den DWZ-Underdog Martin Weilandt im Mittelspiel auf verlorenem Posten stand. Im 44. Zug hätte Martin durch eine taktische

Abwicklung den Sack zuschnüren können, wählte aber stattdessen eine schwache Fortsetzung und verlor auf tragische Weise, als er im 50. Zug den Damenläufer auf die falsche Diagonale brachte.

Auch Peter Nissen hätte gegen den nach der Papierform wesentlich stärkeren Michel Langner gewinnen können, kam aber am Ende nicht über ein Remis hinaus, weil er sich auf Abtausch seiner Angriffsfiguren einließ. **JN**

Tisch	TNr	Teilnehmer	Titel	Punkte	-	TNr	Teilnehmer	Titel	Punkte	Ergebnis	At.
1	3.	Urbansky, Jan		(2½)	-	1.	Zein Al Abidin, Ma		(3)	½ - ½	
2	22.	Andresen, Henrik		(2½)	-	5.	Dr.Meyer, Heinz		(2½)	½ - ½	
3	4.	Heinemann, Guido		(2)	-	6.	Rachow, Thomas		(2)	0 - 1	
4	12.	Thomsen, Sascha		(1½)	-	2.	Thieme, Daniel Oti		(1½)	½ - ½	
5	13.	Nissen, Peter		(1½)	-	7.	Langner, Michel		(1½)	½ - ½	
6	8.	Christiansen, Nah		(1½)	-	17.	Kühnen, Gerhard		(1½)	1 - 0	
7	19.	Weilandt, Martin		(1½)	-	9.	Martens, Holger		(1½)	0 - 1	
8	10.	Fritz, Oliver		(1½)	-	23.	Andresen, Erik		(1½)	½ - ½	
9	15.	Kania, Lutz		(1½)	-	11.	Schmidt, Thomas		(1½)	0 - 1	
10	16.	Jacobsen, Friedric		(1)	-	14.	Schwarz, Rainer		(1)	0 - 1	
11	24.	Jepsen, Otto		(½)	-	21.	Alsheikha, Samer		(½)	0 - 1	
12	20.	Thomsen, Hans - J		(0)	-	18.	Maaß, Ralf		(½)	1 - 0	

Die Ergebnisse der 4. Runde  
Die aktuelle Kreuztabelle und die Paarungen der 5.Runde am Ende dieses Beitrags

Mit einem Klick auf das Diagramm  
erreichen Sie immer die ganze Partie.

Jan Urbansky – Mahmoud Zein Al Abidi ½ : ½  
1850 1936

Die von Weiß angestrebte Réti-Eröffnung behandelt Schwarz völlig unorthodox und zeigt schon mit 2...h5, dass er unverzüglich die weiße Königsstellung attackieren will.

Man kann sich vorstellen, dass Jan, der eher ein Positionsspieler ist, diese Vorgehensweise nicht schmeckt.

Mit 19.f2-f3 schwächt Weiß die eigene Rochadestellung. Mit 20. Lf1? Schiebt Jan gleich noch einen weiteren schwachen Zug hinterher – aber solche Situationen kennen wir ja alle selbst am Brett.

Der um die Ecke entwickelte schwarze Königsturm [Th8-h6-g6] greift infolgedessen die weiße Stellung massiv an.

Nach 27 Zügen sieht die weiße Stellung trostlos aus.

Weiß hat zwar eine Qualität mehr, aber drei Bauern weniger, und Schwarz verfügt über ein prächtiges Läuferpaar. Aber der schwarze Sturmflug hält nicht an, weil Mahmoud plötzlich schwächelt und im 30. Zug mit ...h3?? den Sieg verschenkt.

Die Partie verliert in der Folge die Linie, weil die Spieler zeigen, dass sie keine Mühe haben,

die schwächsten Fortsetzungen zu finden.

Spannend, aber keineswegs eine Spitzenpartie – Schade!



Schwarz zog schwach 30...h4-h3.  
Wie kommt Weiß jetzt in Vorteil?



Jan Urbansky – Mahmoud Zein Al Abidin

Henrik Andresen – Dr. Heinz Meyer remis  
Weiß noch ohne DWZ – Schwarz 1796

In einer Pirc-Ufimzew-Partie kommt es schon im 6. Zug zu entgegengesetzten Rochaden, Weiß lang, Schwarz kurz.

Wenn das keine Kampfansage ist!

Nach 8 Zügen sehen wir einen Aufbau, der fast identisch ist mit der Sämisch-Variante im Königsindischen – allein c2-c4 fehlt!

Die Spieler bleiben noch bei den Standard-Ideen von Sämisch; denn Henrik stürmt mit g4 und h4, während Dr. Meyer nach Da5 mit dem b-Bauern mächtig vorstürmt.

Einer, der den schwarzen Aufbau gegen „Sämisch“ mit flotter Hand behandelte, war unser unvergessener Manfred Thomsen!

Nach 23 Zügen ist Weiß deutlich am Drücker, seine Figuren [Königsläufer, Springer, Türme und der h-Bauer] arbeiten gut zusammen, sodass Schwarz Mühe hat, die Partie zu halten. Dr. Meyer verteidigt sich zäh, und Weiß findet nicht die beste Angriffsfortsetzung. Außerdem erleichtert ein Turmtausch die Aufgabe des Verteidigers.



Schwarz zog 23...a5.  
Was sollte Weiß spielen?



Henrik Andresen – Dr. Heinz Meyer remis

Guido Heinemann – Thomas Rachow 0:1  
1824 1783

Die bei uns eher selten gesehene Nimzowitsch-Variante im Franzosen [3.Sc3 Lb4] entwickelt sich relativ harmlos. Nach 18 Zügen sind die beiderseitigen Chancen völlig ausgeglichen. Wie im Diagramm zu sehen, verfügt jeder über zwei Türme und eine Leichtfigur, wobei die zentralen Linien offen sind und man sich fragt, ob nach einem eventuellen Abtausch der Türme der Läufer oder der Springer eine größere Rolle spielen kann. Aber es kommt ganz anders, weil – wie schon zu Anfang – das Motiv der Fesselung plötzlich eine Rolle spielt. Zwar dauert es nach dem weißen Patzer mit Figurenverlust noch 35 Züge, bis Guido das Handtuch wirft, aber eine reelle Chance zur Wiedergutmachung bot sich ihm nie.



Mit 19...Se6 hat Schwarz den Läufer angegriffen. Wie reagieren Sie?



Guido Heinemann – Thomas Rachow 0:1

Peter Nissen – Michel Langner remis  
1636 1761

Die Hauptvariante im Caro-Kann mit 4... Lf5, die Peter gut kennt, weil er sie schon unzählige Male auf dem Brett hatte. Mit seinem 12. Zug ...b7-b5 verlässt Michel die Pfade der Theorie, lässt den König in der Mitte stehen und legt gleich noch mit ....a7-a5 nach. Das aber ist Strohfeder, weil die schwarzen Figuren nicht entsprechend mitspielen. So schneidet sich Michel ins eigene Fleisch, hat aber Glück, dass Peter im 18. Zug nicht mehr aus seiner Stellung macht. Weiß lässt unnötigerweise im 18. Zug den Abtausch seines Damenläufers zu, wobei man doch weiß, dass jeder Abtausch die Verteidigung erleichtert. Dadurch kommt es zwangsläufig zwei Züge später auch noch zum Abtausch der Damen. Nach 22 Zügen „steht alles wieder auf null“. Das Endspiel Springer und Bauern auf jeder Seite hätte Weiß im 31. Zug besser behandeln können, weil er dann mit besserer Stellung von König und Springer noch Gewinnaussichten gehabt hätte. Weil auch diese Chance vertan wurde, kommt es schließlich zum Remis.



Weiß zieht jetzt im Sinne des Angriffs 18.f4 – f5. Was war stärker?



Peter Nissen – Michel Langner remis

Martin Weilandt – Holger Martens 0:1

1351 1720

Martin beginnt mit b3 und Lb2, einer Überraschungswaffe des Weltklassespielers Bent Larsen, kämpft dann aber nicht wie der Großmeister um das Feld e5 mit f2-f4, sondern schwenkt ein in einen Doppel-Loch-Aufbau, wie wir ihn von Richard Réti kennen. Er achtet dabei allerdings nicht auf das Loch d3, in das Holger mit seinem Damenspringer hätte hineinhüpfen können. Nach 17 Zügen geht der DWZ-Underdog überraschenderweise deutlich in Führung. Mit seinem 43. Zug (Stellungsbild) hat Weiß es in der Hand, „alles klar zu machen“, zeigt sich aber taktisch nicht auf der Höhe bzw. schaut nicht lange genug in die Stellung. Durch einen „unglücklichen“ Läuferzug gerät Weiß sieben Züge später stattdessen in eine Verluststellung. So gewinnt Holger eine Partie, die er zwischenzeitlich wohl in Gedanken schon mehrfach abgehakt hatte. Für Martin ein tragischer Verlauf.



Wenn Weiß jetzt mit seinem 43. Zug richtig fortsetzt, gewinnt er leicht das Endspiel!



Martin Weilandt – Holger Martens 0:1

Otto Jepsen – Samer Alsheikha 0:1

Beide Spieler noch ohne DWZ

Eine Schottische Partie, in der Weiß früh in entscheidenden Nachteil kommt. Die 13 war wahrlich für Otto keine Glückszahl; denn mit seinem Springerrückzug (Diagramm) warf er praktisch schon die Partie weg! Der weitere Verlauf hat den Nachspielenden (Gerhard Kühnen und mich) Arbeit und Nerven gekostet, weil beide Spieler Züge ausließen bzw. sehr unleserlich schrieben. Schwamm drüber über diese Partie. Am Ende hatte Samer die Nase vorn, wobei es die Kiebitze einiges an Kopfschütteln abverlangte, bis endlich Schwarz den Sack zuschnürte. Aber: Wir sind ja alle noch Lernende!



Warum nur vergaloppierte sich der Springer mit Sf3-h2?



Otto Jepsen – Samer Alsheikha 0:1

Nahmen Christiansen – Gerhard Kühnen 1:0  
1752 1370

Gerhard bringt die berühmte Najdorf-Variante aufs Brett, die wir auch gelegentlich von Dr. Meyer sehen.

Gerhard, der immer sehr ideenreich spielt, aber in langen Turnierpartien bisher nicht oft genug zum Erfolg kam, gießt im 7. Zug mit einem Scheinopfer noch etwas Öl ins Feuer,

hätte aber an dieser Stelle bessere Züge gehabt.

Nach 13 Zügen hat Weiß bereits rochiert und vier Figuren entwickelt, während Schwarz deutlich in der Entwicklung zurückgeblieben ist.

Im 17. Zug entschließt sich Schwarz zu f7-f5, was aber den rückständigen Bauern e6 tödlich schwächt.

Als Weiß mit seinem 32. Zug noch einen zweiten Bauern gewinnt, zeichnet sich schon ab, dass Schwarz das Spiel nicht wird halten können. Er kämpft zwar noch bis zum 55. Zug, aber eine reelle Chance gab die Stellung nicht mehr her.



Hat Schwarz nach 7...b7-b5 und weiterem b5-b4 Aussicht, den Bauern e4 kostenfrei zu kassieren?



Nahmen Christiansen – Gerhard Kühnen 1:0

Oliver Fritz – Erik Andresen remis  
1710 – Schwarz noch ohne DWZ

Ein Holländischer Stonewall, bei dem es sehr früh zu einem Remis kommt.

Das Spiel entwickelt sich allerdings nicht nach den bekannten Mustern, wie wir sie aus der Theorie kennen.

Hübsch ist ein taktisches Geplänkel kurz vor Schluss, das auf ein schwarzes Springeropfer zurückgeht, aber nicht ganz ausreicht.

Es fällt auf, dass der junge Gegner von Oliver zwar ohne weitgehende Theoriekenntnis spielt, aber dafür ideenreich.



Weiß spielt jetzt a4-a5, um dem Sd7 auch noch das letzte Feld zu nehmen. Welcher Zug wäre aber besser gewesen?



Oliver Fritz – Erik Andresen remis

Sascha Thomsen – Daniel Otis Thieme remis  
1642 1903

Daniel bekämpft das Londoner System, die „Hauswaffe“ von Sascha, königsindisch, holt aber dabei nichts heraus.

Nach Damentausch im 14. Zug und den völlig offenen d- und e-Linien im Zentrum ist die Luft schnell raus, und alle Liebesmüh vergeblich, irgendeinen Vorteil zu realisieren.

Schwarz steht zwar immer einen Deut besser aufgrund des Läuferpaares, aber am Ende geht überhaupt nichts mehr, als noch ungleiche Läufer das Brett bestreichen.

Irgendwie eine langweilige Partie, deren Ergebnis aber sicherlich ganz auf der Linie des DWZ-Schwächeren Sascha Thomsen liegt.



Nach 15...Le6 greifen beide Läufer den weißen Damenflügel an. Was sollte Weiß spielen?



Sascha Thomsen – Daniel Otis Thieme remis

Friedrich Jacobsen – Rainer Schwarz 0:1  
1425 1584

Bei uns nur sehr selten zu sehen:

Die Aljechin - Verteidigung.

Mit schwachem Schlagabtausch im 9.Zug kommt Weiß zunächst in Nachteil, rappelt sich aber wieder auf, steht zwischenzeitlich ganz gut und kann nach 22 Zügen recht hoffnungsvoll in die Zukunft schauen.

In der Diagrammstellung verflüchtigen sich seine Aussichten, und er kämpft mit dem Rücken zur Wand.

Dann die Katastrophe im 30.Zug: „Fiede“ fällt auf eine Springergabel rein und verliert einen ganzen Turm – ein halber war nicht zur Stelle.

Aber was soll's? Das Leben geht weiter!



Weiß zog jetzt 23.Sxd7. Was halten Sie von Se6? Rechnen Sie die Folgen doch einmal durch!



Friedrich Jacobsen – Rainer Schwarz 0:1

Lutz Kania – Thomas Schmidt 0:1  
1468 1682

Die Leningrader Variante im Holländischen, in der Thomas im 8. Zug mühelos zum thematischen e7-e5 kommt, was in dieser Variante nicht immer so schnell klappt. Auf jeden Fall ist der Eröffnungsaufbau eine schwarze Kampfansage und wird oft von Spielern gewählt, die sich taktisch auf der Höhe fühlen.

Im 12.Zug unterläuft Lutz ein Fehler, bei dem der Drachenläufer g2 sich aus seiner Höhle herauswagt und Unheil anrichtet.

Von diesem Moment an kippt die Partie zugunsten von Thomas.

Weiß konnte den frühen Fehler nicht mehr „ausbügeln“.



Schwarz hat 11...Sd8-e6 gezogen.  
Die Partie stand gleich.  
Warum war 12. Lg2-d5 jetzt ein Fehler?



Lutz Kania – Thomas Schmidt 0:1

Hans Joachim Thomsen – Ralf Maaß 1:0  
Weiß noch ohne DWZ – 1369

Die Symmetrie-Variante im Englischen, in der Weiß im 10.Zug zu forscht mit e2-e4 den Springer d5 angreift, aber sich dabei auf d3 einen rückständigen Bauern einhandelt und dem Lg2 keine Freude bereitet.

Nach dem 21.Zug wird auch der weiße b-Bauer rückständig, weil verständlicherweise Weiß seinen schwachen Läufer gegen den stärkeren schwarzen Springer tauscht.

Nach 27 Zügen ist Weiß im Vorteil, weil sein Blockade-Springer c4 stärker ist als der Le7.

Nach dem schwachen 30. h2-h3 steht die Partie fast schon wieder gleich.

Die folgende Öffnung der g-Linie kommt Schwarz sehr entgegen, aber der überraschende Damenverlust nach schwarzem Patzer bereitet der Partie ein rasches Ende. Ein unnötiger Punktverlust von Ralf.



Schwarz zog 31...Lh4+.  
Es gab aber einen viel besseren Zug.



Hans Joachim Thomsen – Ralf Maaß 1:0

Nr.	Teilnehmer	TWZ	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	Punkte	Buchh	
1.	Zein Al Abidin, Mah	1936	½				1				1						1											3.5	16.5
2.	Urbansky, Jan	1850	½	½				½							1			1										3.0	15.5
3.	Andresen, Henrik				½							1	+			½												3.0	15.0
4.	Dr.Meyer, Heinz	1796			½	½		1							½					1								3.0	14.5
5.	Rachow, Thomas	1783	0								1			1											1			3.0	14.0
6.	Christiansen, Nahm	1752		½		0														1				1				2.5	14.0
7.	Schmidt, Thomas	1682										0				½			1			1						2.5	12.5
8.	Martens, Holger	1720										0							½		1	1						2.5	12.0
9.	Heinemann, Guido	1824	0				0			1													1					2.0	15.0
10.	Andresen, Erik				0				1							½	½											2.0	14.0
11.	Thieme, Daniel Otis	1903			-									½	½			1										2.0	14.0
12.	Langner, Michel	1761					0						½	½	½		½				1							2.0	14.0
13.	Thomsen, Sascha	1642		0		½							½												1			2.0	14.0
14.	Fritz, Oliver	1710			½				½			½								½								2.0	13.5
15.	Nissen, Peter	1636	0									½	½												1			2.0	13.0
16.	Schwarz, Rainer	1584											0								0		1	1				2.0	11.0
17.	Kania, Lutz	1468		0					0	½														1				1.5	13.5
18.	Kühnen, Gerhard	1370				0		0								½										1		1.5	12.5
19.	Weilandt, Martin	1351								0				0				1					½					1.5	12.0
20.	Alsheikha, Samer								0	0													½			1		1.5	11.0
21.	Jacobsen, Friedrich	1425									0							0			½	½						1.0	11.0
22.	Thomsen, Hans - Jo							0										0	0							1		1.0	10.5
23.	Maaß, Ralf	1369					0										0							0		½		0.5	10.0
24.	Jepsen, Otto														0					0		0			½			0.5	9.0

Kreuztabelle nach der 4.Runde

Die Paarungen der 5.Runde auf der letzten Seite!

Tisch	TNr	Teilnehmer	Titel	Punkte	-	TNr	Teilnehmer	Titel	Punkte	Ergebnis	At.
1	1.	Zein Al Abidin, Ma		(3½)	-	22.	Andresen, Henrik		(3)	-	
2	5.	Dr.Meyer, Heinz		(3)	-	3.	Urbansky, Jan		(3)	-	
3	6.	Rachow, Thomas		(3)	-	8.	Christiansen, Nah		(2½)	-	
4	9.	Martens, Holger		(2½)	-	11.	Schmidt, Thomas		(2½)	-	
5	2.	Thieme, Daniel Oti		(2)	-	13.	Nissen, Peter		(2)	-	
6	23.	Andresen, Erik		(2)	-	4.	Heinemann, Guido		(2)	-	
7	7.	Langner, Michel		(2)	-	12.	Thomsen, Sascha		(2)	-	
8	14.	Schwarz, Rainer		(2)	-	10.	Fritz, Oliver		(2)	-	
9	21.	Alsheikha, Samer		(1½)	-	15.	Kania, Lutz		(1½)	-	
10	17.	Kühnen, Gerhard		(1½)	-	19.	Weilandt, Martin		(1½)	-	
11	18.	Maaß, Ralf		(½)	-	16.	Jacobsen, Friedric		(1)	-	
12	24.	Jepsen, Otto		(½)	-	20.	Thomsen, Hans - J		(1)	-	

5.Runde am 28.März 2017

Text und Gestaltung Jürgen Nickel  
Fotos: Ulli Steinhagen